

und gab deshalb meiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Bestand an Feldartillerie-Munition darüber hinaus durch Einstellung besonderer Mittel in den Etat vermehrt werden müsse. Wenn mir jetzt mitgeteilt wird, daß diesem entsprochen wird, so kann ich wiederum nur meinen Dank aussprechen. Indessen zieht das Kriegsministerium nur für die Fußartillerie den Schluß, daß genügende Munitionsmengen zum Nachschub vorhanden seien. Für die Feldartillerie bleibt die Frage offen. Ich muß deshalb zunächst für diese meine geäußerten Bedenken aufrecht halten. Da wir jederzeit wie wir dies jetzt gesehen haben, bereit sein müssen, einen Krieg zu führen, und ich durchaus über das alles klar sehen muß, was die Kriegführung beeinflussen kann, so bitte ich um eine zahlenmäßige Angabe der Munition (einschließlich Zünder), die nach 6 bis 8 Wochen und dann alle 4 Wochen nach Ausspruch der Robilmachung neu angefertigt sein kann. Ich bitte dabei zu berücksichtigen, daß nach Einführung der E. Munition nur noch diese für die Neuanfertigung in Frage kommt.

Was die Fußartillerie betrifft, so habe ich nicht verkannt, daß die schwere Artillerie des Feldheeres etwas besser steht wie die Feldartillerie, doch nicht so gut, wie ich früher auf Grund meines Schreibens vom 28. 1. 1909, Nr. 14 711/08 I und der darauf ergangenen Antwort des H. D. vom 31. 3. 1909, Nr. 189/09 geh. A 4 Ziffer 6, entgegen der Auffassung des R. W. (vgl. Schlusssatz des Schreibens des R. W. vom 20. 10. 1911, Nr. 1276/11 geh. A 5) annehmen mußte. Durch das Schreiben vom 31. 3. 1909 war meinem Antrage entsprechend eine zweite Munitionsrate für die Haubitzen der schweren Artillerie des Feldheeres bereitgestellt. Daß dies auf Kosten der Belagerungsartillerie geschehen war, konnte ich tatsächlich erst durch das Schreiben des H. D. vom 14. 7. 1911, Nr. 738/11 geh. A 5 ersehen, das zum ersten Male meinem Antrage entsprechend die Züge für die schwere Artillerie und die Belagerungsartillerie trennte. Wird auf die Bestände der Belagerungsartillerie einschl. der Festungsausrüstungen zurückgegriffen, so wird für die schwere Artillerie des Feldheeres Munitionsmangel gewiß nicht eintreten; die Frage bleibt aber offen, wie mit der vorhandenen Munitionsmenge gleichzeitig Belagerungen durchzuführen sind, deren schnelle Beendigung gleichfalls das Ziel einer energischen Kriegführung sein muß. Ich behalte mir vor, auf die Frage des Munitionsverbrauchs und der Munitionsergänzung im Festungskriege in anderem Zusammenhange zurückzukommen. Auch sie bedarf der einheitlichen Klärung. Zunächst kann ich es nur mit Genugtuung begrüßen, daß sich das Kriegsministerium tatsächlich auch in bezug auf die schweren Feldhaubitzen meinem Standpunkte angeschlossen hat und durch die beabsichtigte Bereitstellung eines zweiten Bedarfs für die schwere Artillerie (Ziffer 6 des Schreibens vom 20. 10. 1911, Nr. 1276/11